

AIDS HILFE BERN

Info und Beratung zu HIV und Sexualität

**Erreichen,
schützen.
HIV eliminieren,
Stigma abbauen.**

**Jahresbericht
2024**

ENTWURF



Das Jahr 2024. Einblicke.

Mehr Beratungen, mehr Tests, mehr Prävention. Editorial	3
29 Jahre Aids Hilfe Bern. Ein persönlicher Rückblick auf Wandel, Herausforderungen und Engagement.	10
Multicolore. Für einen gleichberechtigten Zugang zu sexueller Gesundheit.	12
Dank. Wir danken. Für das Jahr 2024.	14
Informieren, beraten. Ausbilden. Präsent sein. Übersicht über die Angebote und Beratungsstatistik	15
Erfolgreiche Arbeit. Engagierte Menschen. Mitarbeiter_innen und Gremien	18
Der Finanzbericht 2024 ist – wie auch dieser Jahresbericht – auf unserer Website verfügbar: ahbe.ch	

Mehr Beratungen, mehr Tests, mehr Prävention.

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2024 zu präsentieren. Die Geschäftsstelle hat die gesteckten Ziele erreicht und teilweise sogar übertroffen. Gleichzeitig konnten wir unsere Dienstleistungen weiterentwickeln und ergänzen.

Anfang 2024 trat das vom Bundesrat verabschiedete **Nationale Programm (NAPS)** «Stopp HIV, Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und sexuell übertragene Infektionen» in Kraft. Die Kantone wurden darin in die Pflicht genommen, das Ziel der Elimination von HIV und Hepatitis in der Schweiz bis 2030 zu erreichen.

Der Kanton Bern hat die Teilstrategie Gesundheitsförderung und Prävention in die Vernehmlassung geschickt, in der das NAPS sowie auch der Checkpoint Bern erwähnt werden. Die Aids Hilfe Bern (AHBE) hat am Konsultationsverfahren teilgenommen. Wir hoffen, dass unsere Anregungen aufgegriffen werden – insbe-

Die Aids Hilfe Bern trägt zum Eliminationsziel des Nationalen Programms (NAPS) «Stopp HIV, Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und sexuell übertragene Infektionen» bei und wird dafür vom BAG weiterhin unterstützt.

sondere der Peer-Ansatz, bei dem sich Menschen der gleichen (kulturspezifischen) Community oder Menschen mit der gleichen Diagnose gegenseitig unterstützen, sowie unser Angebot der psychologischen und psychosozialen Beratung für LGBT+ Personen.

Die AHBE leistet mit bescheidenen Mitteln einen wirkungsvollen Beitrag für die Erreichung des Eliminationsziels. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) erkennt die in unserem Finanzhilfesuch

für 2025 aufgeführten Tätigkeiten als geeignete Massnahmen, um die Ziele des NAPS zu erreichen. Deshalb wird der Checkpoint Bern auch im kommenden Jahr, wie schon in der Vergangenheit, finanziell durch das BAG unterstützt werden.

Die Zahlen des BAG zeigen, dass die Schweiz das Eliminationsziel noch nicht erreicht hat: Für das Jahr 2023 haben die HIV-Meldelabore in der Schweiz und Liechtenstein 352 bestätigte HIV-Fälle verzeichnet. Das entspricht einer Inzidenz von 4 pro 100'000 Wohnbevölkerung. Die Mehrheit der gemeldeten HIV-Fälle, 69,9%, betraf Männer. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr (2022: 359 Fälle) sei als Rückkehr zum langjährigen Trend vor der Covid-19-Pandemie zu interpretieren – nach einem deutlichen Tiefstand 2020 und einem moderaten Anstieg in den beiden Folgejahren.

Zu diesem Rückgang dürfte laut BAG auch das SwissPrEPared-Programm beigetragen haben, an dem der Checkpoint Bern in Zusammenarbeit mit dem Inselspital teilnimmt. Dafür spricht, dass die Zahl der neuen Fälle bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM), stärker zurückging als in den anderen Gruppen. Bis im Dezember 2023 hatten schweizweit rund 5'750 MSM an diesem im April 2019 gestarteten Programm teilgenommen. Die Teilnehmenden nehmen unter medizini-

scher Kontrolle eine medikamentöse HIV-Prophylaxe, die sogenannte Prä-Expositionsprophylaxe, kurz «PrEP», ein.

Seit dem 1. Juli 2024 können die SwissPrEPared-Zentren die PrEP inklusive Beratung und Testing durch Pflegefachpersonen über die obligatorische Krankenversicherung (OKP) abrechnen. Dafür muss jedoch eine ärztliche Fachperson vor Ort sein. Da unsere ärztliche Leitung im Inselspital und nicht vor Ort ist, kann die Beratung im Checkpoint Bern leider nicht über die OKP abgerechnet werden. Es wird sich 2025 zeigen, wie stark die Anzahl PrEP-Beratungen bei uns deswegen sinken wird – nachdem Klient_innen allenfalls per 1. Januar 2025 die Franchise auf CHF 300 reduziert haben, damit sie die PrEP über die OKP abrechnen können. Wir gehen jedoch nicht davon aus, dass es zu vielen Abgängen kommen wird, da uns die meisten PrEP-Klient_innen versichert haben, dass sie die Beratungskosten übernehmen, um weiterhin durch unser Community-basiertes Gesundheitszentrum betreut zu werden.

PrEP-Klient_innen kommen weiterhin in den Community-basierten Checkpoint Bern, obwohl die Beratung hier nicht über die obligatorische Krankenversicherung abgerechnet werden kann.

Die 91 Diskriminierungsmeldungen, welche 2024 bei der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) eingegangen sind, zeigen eindrücklich, dass Stigma und Diskriminierungen rund um HIV weiter bestehen – trotz der medizinischen Realität von U = U (Undetectable = Untransmittable oder im Deutschen «nicht nachweisbar» = «nicht übertragbar») und von PrEP etc. Deshalb setzen wir in unserer Präventionsarbeit weiterhin einen Schwerpunkt auf dieses Thema.

Im Juli fand in München die 25. Internationale AIDS-Konferenz statt. Unter dem Motto «Put People First» – die Menschen in den Mittelpunkt stellen – nutzten die über 10'000 Teilnehmenden dieses weltweit wichtigste Treffen zum Thema HIV und AIDS für den Austausch zu Prävention und Medizin. Von der AHBE waren die Geschäftsleiterin sowie Anna Hachfeld und Janos Tedeschi aus dem Vorstand Teil der interdisziplinären Delegation von rund 15 Mitgliedern der AHS. Wir erlebten hautnah, wie auf der ganzen Welt engagiert gekämpft wird, um gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu realisieren. Besonders beeindruckend war für uns, wie der Zugang zu Präventionsmitteln in vielen Ländern organisiert ist: kostenlos, unkompliziert und hocheffizient. Die Schweiz kann hier beispielsweise von Thailand oder Brasilien viel lernen. Der [Bericht von Diaspora TV](#), in dem auch die Geschäftsleiterin der AHBE zu Wort kommt, gibt einen Einblick in die Konferenz.

Aktuelles aus dem Vorstand

Der im 2023 neu zusammengesetzte Vorstand hat sich in diesem Jahr mit seiner Rolle auseinandergesetzt. Die Zuständigkeiten und Hauptaufgaben der Mitgliederversammlung, des Vorstands, des Geschäftsleitenden Ausschusses und der Geschäftsleitung wurden geklärt und mittels Funktionen-Diagramm veranschaulicht.

An der Mitgliederversammlung im April ist unser langjähriges Vorstandsmitglied und die zeitweilige Vizepräsidentin Nathalie Imboden aus dem Vorstand ausgetreten. Da klar war, dass unsere aktuelle Vizepräsidentin, Barbara Stucki, aus dem Grossen Rat

zurücktreten wird, und wir die Verbindung zur Berner Politik als wichtig erachten, haben wir Sibyl Eigenmann als Nachfolgerin gewählt. Somit haben wir wieder ein

Wir sind froh, dass wir beim Wechsel im Vorstand erneut auf ein Mitglied aus dem Grossen Rat zählen können. Damit hat die AHBE weiterhin eine Verbindung zur Berner Politik.

Mitglied des Grossen Rates Bern in unserem Vorstand. Als Mitglied einer Mittepartei fungiert sie als Brückenbauerin nach links und rechts.

Im Oktober hat der Vorstand die Planung der Weiterentwicklung der Strategie ab 2026 in Angriff genommen. Sie soll 2025 parallel zur Weiterentwicklung der Strategie der AHS angegangen werden.

Aktuelles aus der Geschäftsstelle

Im Bereich Leben mit HIV startete im Februar Regula Rabbat als Nachfolgerin von Lisa Tschumi, welche im Rahmen ihres Masterstudiums ein Auslandsemester antrat. Regula Rabbat ist bilingue und bringt mit ihrer Erfahrung als medizinische Sekretärin im Inselspital und ihrem Studium der Sozialen Arbeit ideale Voraussetzungen für die Aufgaben mit. Im ersten Monat konnte sie von ihrer Vorgängerin eingeführt werden – und deshalb das operative Geschäft in diesem Bereich bereits im März eigenständig führen. Im Hinblick auf die Pensionierung einer langjährigen Peer-Mitarbeiterin des Bereichs «Leben mit HIV» Ende 2024 übernahm eine neue Peer-Mitarbeiterin seit Anfang Jahr sukzessive deren Klient_innen.

Auch im Bereich Sexualität und Gesundheit kam es zu einem Personalwechsel. Maria Furrer hat die AHBE Ende Juni verlassen, um ihren nächsten Karriereschritt zu gehen. Wir haben auf Anfang August Joana Jakob als Nachfolgerin rekrutiert. Die Stelle war deshalb einen Monat vakant. Joana Jakob ist Sozialarbeiterin und bringt erste Berufserfahrungen in der Beratung und Betreuung von asylsuchenden Menschen sowie im Bereich Frauenhandel und Migration mit. Dank der umsichtigen Einführung durch ihren Kollegen und mit der Unterstützung unseres Managementsystems ist sie sehr schnell voll im operativen Tagesgeschäft angekommen. Im August konnten wir mit Espérance Ndayishimiye eine neue Mediatorin für «Multicolore» gewinnen. Den Bericht auf Seite 12 sollten Sie sich unbedingt ansehen, um mehr über die Arbeit des niedrigschwelligen, migrationspezifischen Präventionsangebotes zu erfahren.

Im August kam es auch im Checkpoint zu einem Wechsel. Jonas Rychener verliess die AHBE Ende August, um eine leitende Position anzutreten. Für seine Nachfolge haben wir Moritz Rolli gewonnen. Er ist diplomierter Pflegefachmann und ausgebildeter Coiffeur. Da er eine Ergänzung zu seiner Arbeit als Coiffeur suchte, konnte er schon Mitte August starten, und so von seinem Vorgänger eingearbeitet werden. Schon nach kurzer Zeit führte er ohne Unterstützung die Tests und Beratungen durch.

Wir danken allen ausgetretenen Mitarbeiter_innen ganz herzlich für ihren Einsatz für die AHBE.

Im November stand die ISO-Rezertifizierung für die nächsten drei Jahre an. Wie in den Vorjahren stellte die Auditorin fest, dass die für das Qualitätsmanagement-

system erforderlichen Prozesse umfassend und detailliert festgelegt sind und deren Anwendung sichergestellt ist. Das Bewusstsein für Qualität ebenso wie für Risiken sei sehr hoch.

Neuigkeiten und Trends bei unseren Angeboten

Im **Bereich Leben mit HIV** haben wir 101 Menschen, die mit HIV leben, beraten und punktuell finanziell unterstützt. Das sind 15% mehr als im Vorjahr. Wirtschaftliche Probleme aufgrund der Teuerung waren spürbar. Mehr Menschen in prekären Lebenssituationen brauchten unsere Unterstützung. Wir mussten vermehrt Finanzgesuche einreichen und auf unseren Fonds Nothilfe zurückgreifen. Weitere Menschen, welche mit HIV leben, haben sich unserem Angebot «Easy-Peasy» angeschlossen. 12 Treffen mit bis zu 6 Teilnehmer_innen fanden statt. Ende 2024 waren 22 Menschen, die mit HIV leben, im Easy-Peasy-Chat. Das Angebot in dieser Grösse verdanken wir namhaften Spenden der Firmen «Gilead» und «ViiV» sowie verschiedener Spenden in unseren Fonds Nothilfe.

Im **Bereich Sexualität und Gesundheit** haben wir im Asyl- und Integrationsbereich trotz Personalwechsel und einmonatiger Vakanz insgesamt 65 Schulungen durchgeführt. Die erneute Spende der Firma «Gilead» erlaubte es uns, im Rahmen dieser Kurse 96 Menschen gratis auf HIV und STI zu testen. Unsere Mediator_innen führten 86 Einzel- und Kleingruppenberatungen im Migrationsbereich durch. Auch 2024 waren sie wieder aufsuchend, mit Verteilaktionen und einem Stand an verschiedenen Anlässen aktiv. Der Bereich hat zudem an der Theateraufführung «HIV und Stigma» mitgewirkt, welche am Festival der Kulturen von migrantischen Menschen in Bern aufgeführt wurde. Ausserdem strahlte «Diaspora TV» in diesen Communitys die [Filmsequenzen zur Aufklärung über HIV und STI](#) aus. Die Filme hatten wir 2023 dank eines Grants der Firma «Gilead» zusammen mit «Diaspora TV» gedreht. Über den Facebook-Kanal von Diaspora TV erreichten wir mit den Aufklärungsfilmen über 11'000 Personen, weitere über Instagram und YouTube.

Spenden sei Dank: 96 gratis HIV- und STI-Tests für Asylbewerber_innen und Sans Papiers und Filmsequenzen zur Aufklärung über HIV und STI.

Auch die zwölf geplanten niederschweligen monatlichen Treffen «Safe Space» für LGBT+ Menschen mit Migrationserfahrung wurden 2024 erfolgreich durchgeführt. Es kamen weitere Interessierte dazu, sodass jeweils zwischen 8 und 18 Personen an den Treffen teilnahmen.

Bei (angehenden) Fachpersonen und Jugendlichen führten wir insgesamt 76 Schulungen durch – davon 27 mit der Präsenz von «Positiv sprechen». Dieses Angebot, bei dem unsere Mitarbeiter_innen über ihr Leben mit HIV berichten, ist für die Entstigmatisierung insbesondere bei jungen Menschen zentral.

Das Bundesamt für Polizei «fedpol» gewährte uns für 2024 eine Finanzhilfe, um in der Freierarbeit einen Schwerpunkt auf die Verhinderung von Ausbeutung der Sexarbeiter_innen zu setzen. Wir haben einen neuen Flyer erarbeitet, um das Bewusstsein der Freier und Betreiber_innen von Angeboten mit sexuellen Dienstleistungen für Formen der Ausbeutung, Zwangslagen und Abhängigkeiten der Sexarbeiter_in-

nen zu schärfen. Ausserdem weisen wir auf die vorhandenen Hilfsangebote hin. Unsere Mitarbeiter_innen hatten 18 Einsätze in verschiedenen Etablissements des Kantons Bern – und führten zu diesem Thema über 230 Gespräche mit Freiern. Zudem gelang es ihnen, in diesen Nächten mit praktisch allen Betreiber_Innen zu reden. Es kam auch zu konstruktiven Gesprächen zwischen Sexarbeiter_innen und Freiern.

Der **Checkpoint Bern** ist seit dem 1. April am Donnerstag bis 20 Uhr geöffnet und hat dieses Jahr einen neuen Rekord aufgestellt: 2024 hat er 1'215 HIV- und STI-Tests mit Beratungen durchgeführt. Das sind 46 Tests mehr als im Vorjahr, obwohl im Rahmen von «Check at Home» nur noch ein_e Klient_in getestet werden konnte.

1'215 Tests – Checkpoint Bern verzeichnet Rekord. Davon konnten im Rahmen der Kampagnen im Mai und November insgesamt 327 junge MSM und trans Personen gratis getestet werden.

Dieses Angebot musste von der AHS eingestellt werden, da Swissmedic diese Selbsttests nicht mehr bewilligt. Somit gibt es auf dem Schweizer Markt leider kein vergleichbares Angebot mehr, das die nötige Qualität aufweist. STI-Tests werden daher nur noch in Fachstellen wie unserer oder in ärztlichen Praxen empfohlen.

Im Rahmen der beiden grossen Testkampagnen der AHS haben wir im Mai und im November insgesamt 327 MSM und trans Personen bis 25

Jahre kostenlos getestet. 28% der in den Kampagnen Getesteten profitierten vom Gratis-Testing, alle anderen von einem vergünstigten Preis.

Dank einer Kooperation mit der Apotheke Dr. Noyer am Bahnhof Bern können Klient_innen, welche im Checkpoint positiv auf Chlamydien getestet wurden, das benötigte Antibiotikum neu durch Vorzeigen des Laborresultats unkompliziert beziehen. So ist keine Arzt-Visite notwendig, es können Gesundheitskosten eingespart und die Klient_innen zeitnah behandelt werden.

Auch 2024 waren die Fachmitarbeiter_innen ausserhalb des Checkpoints mit unserem Testangebot unterwegs. Im Rahmen von zwei grossen, durch die Firma «Gilead» finanzierten Testaktionen wurden 40 Personen in den Kollektivunterkünften in Riggisberg und Sornetan kostenlos getestet (siehe auch im Bericht zu Multicolore auf Seite 12). Im Rahmen der beiden AHS-Kampagnen war der Checkpoint in der Sauna «Sundeck» in Bern vor Ort und testete insgesamt 14 Personen. Am «Speed-friending», das von «Pink Cross» organisiert wurde, konnten im November sieben Personen getestet und weitere beraten werden. Auch an den trans* spezifischen Anlässen «Trans Open Wardrobe» und «Ballroom» in der Dampfzentrale haben wir jeweils sechs Personen getestet und weitere beraten. Im Juni hatten wir die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit «Xenia» ein Testing für Sexarbeiter_innen in Thun zu organisieren, denn der Weg nach Bern ist für sie häufig nicht machbar. Dabei wurden sieben Personen getestet. Im September kam das «Sexworkers collective» zu einem Apéro zu uns. Neun Sexarbeiter_innen liessen sich in diesem Rahmen testen. Solche Testaktionen sind mit viel Aufwand verbunden, lohnen sich aber, weil wir Menschen erreichen, die sich sonst nicht testen und beraten lassen würden.

Auch die Anzahl der PrEP-Beratungen hat erneut deutlich zugenommen, 502 Beratungen waren es insgesamt. 110 Personen begannen neu mit der PrEP. Das sind im Vergleich zum Vorjahr insgesamt 101 zusätzliche Beratungen und 41 mehr Menschen, welche die PrEP gestartet haben. Auch das Bedürfnis, sich im Checkpoint gegen HPV, Hepatitis A und B impfen zu lassen, nimmt stetig zu und wir haben insgesamt 198 Impfungen durchgeführt. Die HPV-Impfung wird für 11- bis 26-Jährige im Rahmen des kantonalen Impfprogramms kostenlos angeboten.

Unser trans* Berater konnte seine Stellenprocente dank der Finanzierung durch den Kanton auf 55% erhöhen. Indem die Beratungen neu online gebucht werden können, wurde die Terminfindung deutlich einfacher und zusätzliche Ressourcen für die Beratung frei. Der weiter ansteigende Bedarf an Beratungen für trans und non-binäre Menschen und deren Umfeld (i.d.R. Eltern) wurde so besser gedeckt. Insgesamt konnten 455 Beratungen durchgeführt werden. Das ist eine Steigerung um 24% im Vergleich zum vergangenen Jahr. 423 der Beratungen fanden mit trans und non-binären Menschen statt, 32 mit Fachpersonen. 241 Beratungen waren Erstberatungen. 110 Gespräche betrafen unter 25-jährige Klient_innen bzw. wurden mit ihnen geführt, davon waren 26 minderjährig. Das Angebot wird nicht nur stark nachgefragt, sondern findet auch in den Medien grosse Beachtung. Verschiedene Artikel dazu sind in unserer [Sammlung](#) zu finden.

Die AHBE kann auf den weiterhin stark ansteigenden Bedarf an Angeboten für trans und non-binäre Menschen sowie deren Umfeld reagieren. 24% mehr Beratungen fanden im Jahr 2024 statt.

Ausblick auf 2025

Ende 2024 kam die erfreuliche Nachricht vom Kanton: Unser Antrag für die Schaffung einer neuen 80%-Stelle im Bereich trans* für 2025 wurde bewilligt. Damit verbessern wir die Versorgung von trans und non-binären Kindern und Jugendlichen sowie deren Umfeld im Kanton Bern wesentlich.

Informationen werden häufig ausserhalb von Öffnungszeiten im Internet gesucht. Deshalb führten wir weniger Telefonberatungen durch. Um validierte Informationen online zur Verfügung zu stellen, nutzen wir die neuen Möglichkeiten von KI: Ab Anfang Jahr werden wir unsere Website mit einem von der AHS entwickelten Chatbot erweitern. Für weiterführende Fragen können Interessierte über diesen Chat direkt per Mail mit uns in Kontakt treten.

Ende April wird unser langjähriger Mitarbeiter Peter Briggeler nach 29 Jahren Tätigkeit für die AHBE in den Ruhestand treten. Im Bericht auf Seite 10 gibt er einen persönlichen Rückblick auf Wandel, Herausforderungen und Engagement – über all die Jahre. Wir haben seine Nachfolge bereits geregelt: Simon Bühler ist Sozialpädagoge mit Fachtitel «Fachperson sexuelle Gesundheit in Bildung und Beratung». Er bringt relevante Berufserfahrung mit und wird im April von Peter Briggeler eingearbeitet.

2025 feiern die AHBE und die AHS sowie weitere Verbandsmitglieder ihr 40-jähriges Jubiläum! Am 13. Juni wird das Jubiläum mit einer öffentlichen, interdisziplinären [Fachtagung](#) gefeiert, an der unsere gemeinsame Arbeit historisch, rechtlich, politisch und medizinisch beleuchtet wird. An der diesjährigen Mitgliederversammlung werden

wir mit unseren Mitgliedern auf das Jubiläum der AHBE anstossen – und bei unserem traditionellen Vernetzungs-Apéro mit unseren Partnerorganisationen.

Grosses Danke!

Wir sind sehr dankbar, dass unsere Ansprechpersonen im Gesundheitsamt des Kantons Bern die Wichtigkeit unserer Angebote anerkennen und unsere Anliegen weiterhin unterstützen. Insbesondere die Schaffung einer neuen Stelle im Bereich trans* ist ein grosser Meilenstein.

Neben dem Leistungsvertrag mit dem Kanton haben wir 30 Prozent des Budgets mit weiteren Beiträgen, Spenden und Erträgen aus den Dienstleistungen generiert. Dank der erneuten intensiven und erfolgreichen Mittelbeschaffung konnten wir das Budget einhalten (siehe Finanzbericht). Wir bedanken uns, dass uns Gemeinden, Kirchen und Privatpersonen mit Spenden unterstützt haben. Auch die grosszügige finanzielle Unterstützung des BAG, der beiden Pharmafirmen «Gilead» und «ViiV» sowie von «hab queer bern» war für uns ein entscheidender Faktor. Dieses Jahr kam zusätzlich die Unterstützung des «fedpol» hinzu. Ohne diese Gelder wäre unsere Arbeit nicht erhalten geblieben.

Wir bedanken uns auch herzlich bei all unseren Mitarbeiter_innen, die grosse und ausserordentlich wertvolle Arbeit leisten und wichtige Veränderungen mittragen. Ein besonderes Dankschön geht an die Mitglieder des Vorstands. Zudem danken wir unseren treuen Partnerorganisationen, die im vergangenen Jahr an unserer Seite standen und uns unterstützt haben.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Felder'.

Andreas Felder
Präsident



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Chantal König'.

Dr. Chantal D. König
Geschäftsleiterin

29 Jahre Aids Hilfe Bern. Ein persönlicher Rückblick auf Wandel, Herausforderungen und Engagement.

«Man versteht das Leben rückwärts, aber leben muss man vorwärts.» Mit diesem Zitat von Søren Kierkegaard lässt sich meine 29-jährige Tätigkeit bei der AHBE treffend beschreiben. Wenn ich auf diese Zeit zurückblicke, sehe ich den Wandel, die Herausforderungen und die tiefen persönlichen wie gesellschaftlichen Veränderungen, welche unsere Arbeit mit und für Menschen mit HIV und Aids geprägt haben.

Als ich 1996 zur AHBE kam, suchte ich eine neue Herausforderung und hatte zugleich eine sehr persönliche Motivation: In den frühen 1990er-Jahren kannte fast jeder schwule Mann mehrere Menschen, die von HIV betroffen waren oder sogar an den Folgen von Aids gestorben sind. Diese Betroffenheit hat mich angetrieben und tat es über die Jahrzehnte hinweg.

Die erste Phase: das numinose Aids

In den frühen Jahren meiner Arbeit waren HIV und Aids Dauerthemen. Aids war numinos, das heisst es strahlte eine seltsame Mischung aus Anziehung und Schrecken aus. HIV/Aids waren von Mythen und Halbwissen umgeben, die Menschen verunsicherten und grosse Angst verbreiteten. Gleichzeitig regte Aids wichtige gesellschaftliche Debatten an und machte die Probleme marginalisierter Gruppen sichtbarer. Diese Phase war auch von grossem Leid geprägt – dem Elend vieler Betroffener sowie der Hilflosigkeit und tiefen Trauer von Angehörigen und Freunden. Es bedurfte gemeinschaftlicher, teilweise kreativer Rituale, um mit dem Schmerz rund um den Verlust geliebter Menschen umzugehen. So entstanden beispielsweise selbst hergestellte Quilt-Decken, die an die Verstorbenen erinnerten und deren Namen und Geschichten sichtbar machten. Auch der jährliche Fackelzug durch die Stadt Bern zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember wurde zu einem wichtigen Ausdruck der Trauer und Solidarität, schuf Raum für Gedenken und half den Hinterbliebenen.

In den 90er-Jahren kannte fast jeder schwule Mann mehrere Menschen, die Aids hatten oder daran verstarben. Das war und blieb ein starker Antrieb für Peter Briggelers Arbeit rund um Sexualität und Gesundheit.

Die Arbeit der AHBE bestand vor allem darin, Licht ins Dunkel zu bringen. Es war entscheidend, die Menschen über Übertragungsrisiken und Schutzmassnahmen aufzuklären. Ziel war, eine Verhaltensänderung herbeizuführen und Safer Sex – insbesondere den Gebrauch von Kondomen – als selbstverständlich zu etablieren. Diese Phase war geprägt von der Überzeugung, dass Wissen Leben rettet und Ängste abbauen kann.

Die zweite Phase: das profane Aids

Mit der Einführung der antiretroviralen Therapien Mitte der 1990er-Jahre begann eine Phase, in der Aids zunehmend seinen Schrecken und seine Dramatik verlor. HIV

wurde von einer tödlichen Krankheit zu einer chronischen, behandelbaren Erkrankung. Diese Entwicklung führte dazu, dass das Thema HIV und Aids immer mehr in den Alltag integriert wurde – es wurde zunehmend profaner.

Die Diagnose war nicht mehr zwingend ein Todesurteil. Betroffene konnten ein weitgehend normales Leben weiterführen. Doch diese Normalisierung hatte eine Kehrseite: Die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema nahm ab. Es bestand die Gefahr, dass Präventionsbemühungen weniger ernst genommen wurden und die gesellschaftliche Solidarität nachliess.

Gleichzeitig stellte man fest, dass die nachlassende Angst vor einer HIV-Infektion zu einer Zunahme anderer sexuell übertragbarer Infektionen (STI) führte. Krankheiten wie Syphilis, Gonorrhö oder Chlamydien breiteten sich wieder vermehrt aus, weil weniger Schutzmassnahmen getroffen wurden. Diese Entwicklung zeigte, dass Präventionsarbeit nicht nur auf HIV fokussiert bleiben durfte. Während den 29 Jahren Arbeit der AHBE rückten so mit der Zeit auch andere STI stärker ins Zentrum. Zudem wurden Themen wie Kommunikation in der Beziehung, ein respektvoller Umgang miteinander, geschlechtliche Identitäten usw. immer wichtiger. Es ging zunehmend darum, sexuelle Gesundheit umfassend und ganzheitlich zu betrachten – und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebensrealitäten der Menschen anzuerkennen.

Fokus auf stigmatisierte und vulnerable Menschen

Mit der Zeit wurde deutlich, dass bestimmte Gruppen stärker von HIV und STI betroffen waren und spezifische Angebote benötigten. Die Präventionsarbeit der AHBE richtete sich zunehmend an stigmatisierte und vulnerable Menschen, insbesondere Gruppen mit einer erhöhten Prävalenz: beispielsweise Männer, die Sex mit Männern haben, oder Migrant_innen südlich der Sahara. Es wurden auch Angebote für Menschen im Massnahmenvollzug, intravenös drogenkonsumierende Personen, Sexarbeiter_innen und andere marginalisierte Gruppen entwickelt.

Ein Rückblick auf eine erfüllte Zeit

Die vergangenen 29 Jahre waren geprägt von grossen Herausforderungen, aber auch von bedeutenden Fortschritten. Von den frühen Tagen, in denen Aids eine existenzielle Bedrohung war, über die Phase, in der HIV in den Alltag integriert wurde, bis hin zur heutigen Zeit, in der medizinische Fortschritte viele Leben retten können, habe ich miterlebt, wie sehr sich die Arbeit verändert hat – und die Welt dank dieser Arbeit.

Ich bin dankbar, Teil dieser Reise gewesen zu sein, dankbar für meine Kolleg_innen und vor allem die Menschen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Gemeinsam haben wir schon viel erreicht, und ich bin überzeugt, dass die AHBE auch die kommenden Herausforderungen meistern wird.

Mit meinem Eintritt in den Ruhestand Ende April 2025 schliesst sich für mich ein bedeutsames Kapitel. Ich blicke mit Stolz auf diese Zeit zurück und werde die vielen Menschen und Begegnungen in meinem Herzen behalten.

Peter Briggeler, Fachmitarbeiter Sexualität und Gesundheit

Multicolore. Für einen gleichberechtigten Zugang zu sexueller Gesundheit.

«Tut das weh?» fragt der junge Mann, während er nervös seine Hände reibt. Wir stehen in einem Gemeinschaftsraum der Kollektivunterkunft, in dem bald ein kostenloses Testing auf HIV und sexuell übertragbare Infektionen (STI) angeboten wird. Der Mann wirkt angespannt, aber auch entschlossen. «Was passiert, wenn es positiv ist? Wissen dann alle Bescheid?» Der anwesende Mediator der Aids Hilfe Bern erklärt, dass die Tests anonym und sicher sind. Er beschreibt geduldig Schritt für Schritt, wie das Testen abläuft und was im Falle eines positiven Ergebnisses passieren würde. Der Mann nickt, stellt noch ein paar Fragen und scheint sich zu beruhigen. Als der Testing-Tag kommt, ist er einer der Ersten, der sich testen lässt.

Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig niedrigschwellige Angebote und eine vertrauensvolle Begleitung im Bereich sexueller Gesundheit sind. Genau hier setzt unser migrationspezifisches Angebot «Multicolore» an. Es wurde 2002 initiiert und ist seither mit Präventionsarbeit zur sexuellen Gesundheit im Asyl- und Migrationsbereich des Kanton Bern tätig. Multicolore verfolgt eine klare Vision: Geflüchtete und migrierte Personen sollen – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, ihrem Herkunftsland oder ihren Sprachkenntnissen – Zugang zu Information, Beratung und



medizinischer Versorgung im Bereich der sexuellen Gesundheit erhalten. Um diese Vision zu verwirklichen, bietet Multicolore eine Vielzahl von Angeboten an, welche auf die spezifischen Bedürfnisse von geflüchteten und migrantischen Menschen abgestimmt sind. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Peer-Arbeit der sogenannten Mediator_innen von Multicolore. Diese haben selbst eine Migrationsbiografie, sind somit Teil der Zielgruppe und kennen ihre Herausforderungen aus eigener Erfahrung.

Sie besitzen neben dem kulturellen Feingefühl ein grosses Wissen zu HIV/STI, sexuellen Rechten und sexueller Gesundheit und funktionieren so als aufklärende Vermittler_innen und Vertrauenspersonen, die dabei helfen, Ängste abzubauen und tabuisierte Themen anzusprechen.

Präventionsarbeit in Kollektivunterkünften

Ein zentraler Bestandteil des Angebots von Multicolore sind die Präventionskurse in der Muttersprache der Teilnehmenden oder mit interkultureller Übersetzung. Die Kurse finden in Kollektivunterkünften (KU), Migrant_innen-Vereinen oder interkulturellen Treffs statt und werden meist geschlechtergetrennt durchgeführt. Dabei wird über sexuelle Gesundheit und Rechte gesprochen, die Bedürfnisse und Fragen der Teilnehmenden werden abgeholt und diskutiert. Auch Verhütungsmethoden, -kosten und Anfragen für Kostenübernahmen oder Fragen zu Familien-

planung, unterschiedlichen Rollenbildern, Einstellungen zu sexuellen Orientierungen sowie Erfahrungen mit Sexualität gehören zum Austausch.

Das Ermutigen ist nicht nur in Zusammenhang mit Verhütung entscheidend, sondern auch, wenn es um das HIV/STI-Testing geht. Für viele Menschen – insbesondere für diejenigen aus Herkunftsländern, wo diese Themen stark tabuisiert sind – ist ein Test mit Unsicherheit und Ängsten verbunden. Hinzu kommt, dass die Zugangshürden für geflüchtete und migrierte Menschen aufgrund von Sprache, Finanzen, Angst vor Behörden etc. oft zu hoch sind, um Angebote in Anspruch zu nehmen. Im eingangs geschilderten Beispiel wird klar, wie wichtig Information, Bestärkung und Niederschwelligkeit sind, um Barrieren abzubauen und Verantwortung für die eigene sexuelle Gesundheit zu übernehmen. Auch kostenlose HIV/STI-Tests vor Ort, im Rahmen der Präventionskurse, sind zentral. Sie werden von Fachpersonen des Checkpoints Bern durchgeführt und von Multicolore-Mediator_innen sowie, falls nötig, interkulturellen Übersetzer_innen begleitet. Dank einem Grant der Firma «Gilead» konnte Multicolore in den letzten beiden Jahren solche Aktionen organisieren. Wir sind daran, uns für einen weiteren Grant zu bewerben, damit diese Testaktionen weitergeführt werden können. Gerade in den ländlich gelegenen KUs, wo der Zugang zur Gesundheitsversorgung stark eingeschränkt ist, schafft dieses niederschwellige Angebot Abhilfe.



Aufsuchende Arbeit in der Community

Die Arbeit von Multicolore endet jedoch nicht an den Türen der KUs. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Angebots sind die Einsätze bei interkulturellen Veranstaltungen und in alltäglichen Treffpunkten der Communities. Dort, wo Menschen zusammenkommen, sind die Mediator_innen von Multicolore präsent. Beispielsweise bei Strassenfesten mit Ständen voller Informationsmaterialien, Broschüren und Give-aways wie Kondomen. Auch in kleinen Lebensmittelläden, Coiffeursalons, Bars, Clubs oder Restaurants schaffen sie gezielt und aktiv Raum für Begegnung und Austausch zu Themen rund um die sexuelle Gesundheit. Durch beiläufige Unterhaltungen beim Haare schneiden oder einem gemeinsamen Getränk entsteht Vertrauen für intimere Gespräche. Die Mediator_innen bringen dabei nicht nur ihr Fachwissen ein, sondern auch ein Stück von sich selbst. Sie investieren persönliche Zeit und Energie, um Verbindungen aufzubauen, die nicht in Statistiken erfasst werden können, aber unverzichtbar für den Erfolg unserer Arbeit sind. Dank ihrer Nähe zur Community schaffen die Mediator_innen eine Grundlage, um Vorurteile abzubauen und auch geflüchteten und migrierten Menschen den Zugang zu sexueller Gesundheit zu ermöglichen – ganz gemäss der Vision von Multicolore.

Joana Jakob, Fachmitarbeiterin Sexualität und Gesundheit

Wir danken. Für das Jahr 2024.

Wir danken allen Personen, Institutionen und Behörden, die unsere Arbeit ideell gefördert und finanziell unterstützt haben.

Besonderer Dank gebührt

- Dem Kanton Bern: Ohne die Beiträge der öffentlichen Hand könnte die Aids Hilfe Bern ihren Auftrag nicht erfüllen.
- Dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) für die Mitfinanzierung des Checkpoint Bern.
- Dem Bundesamt für Polizei (fedpol) für die Mitfinanzierung der Freierbildung.
- «hab queer bern» für die Spende für das Beratungsangebot für LGBT+ Menschen.
- Der Aids-Hilfe Schweiz für Beiträge aus ihren Fonds.
- Gilead Sciences Switzerland Sàrl, Zug, für ihre Spenden für diverse Angebote.
- ViiV Healthcare GmbH, Münchenbuchsee, für ihre Spenden für den Bereich Leben mit HIV.
- Den Einwohnergemeinden, die der Aids Hilfe Bern gespendet haben: Bolligen, Gerzensee, Gsteig, Huttwil, Jaberg, Kandersteg.
- Den Kirchgemeinden, die der Aids Hilfe Bern Kollekten und Spenden zukommen liessen: Kirchgemeinde Belp, Christkatholische Kirchgemeinde Bern, Paroisse catholique romaine Moutier, Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Schwarzenburg, Kirchgemeinde Spiez, Paroisse catholique romaine St-Imier, Römisch-katholische Kirchgemeinde Thun, Paroisse réformée de Tramelan, Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zollikofen.
- Für die grosszügige Unterstützung von Betroffenen: dem Solidaritätsfonds der Aids-Hilfe Schweiz, Zürich; der Stiftung SOS Beobachter, Zürich; der Stiftung Pro Senectute, Zürich; dem Verein Chindernetz Kanton Bern; der Vontobel-Stiftung, Zürich; der Winterhilfe Kanton Bern.
- Ein besonderer Dank gilt all jenen, die regelmässig spenden, die eine überaus grosszügige Spende überwiesen haben und nicht zuletzt denjenigen, die die Hochzeits- oder Beerdigungskollekte sowie Gedenkspenden der Aids Hilfe Bern vermacht oder über den Fonds Nothilfe Menschen mit HIV direkt unterstützt haben.

Informieren, beraten. Ausbilden. Präsent sein.

Auch 2024 konnten viele Menschen beraten und unterstützt werden. Wichtige Präventionsarbeit – ein wesentlicher Beitrag für die Entstigmatisierung der HIV-Infektionen – konnte mit Schulungen und Aktionen sowie auf der Gasse geleistet werden.

Schulungen

- 20 Schulungen für (angehende) Fachpersonen
- 44 Schulungen für Schüler_innen resp. im Bereich Arbeitsintegration
- 12 Schulungen in sozial-pädagogischen Institutionen
- 27 Schulungen mit Präsenz von «Positiv sprechen»
- 65 Kurse im Asyl- und Integrationsbereich mit total 699 Teilnehmer_innen
- Insgesamt wurden 2'115 Menschen mit den Schulungen erreicht

Aktionen/Veranstaltungen Migration, MSM und LGBT+

- 167 Stand- und Verteilaktionen im Bereich Migration
- Regionale Umsetzung der MSM-Kampagnen im Mai und November
- Diverse Gratistestings in der Community wie Sauna, queeres Speedfriending, Trans* Open Wardrobe
- Diverse Aktionen durch unsere Interventionsgruppe Checkpoint mobil in der LGBT+ Community

PrEP – Prä-Expositions-Prophylaxe

- 502 Konsultationen

Anonymes Beratungs- und Testangebot

- 1'215 Beratungen im Checkpoint Bern inkl. House 11 mit diversen Testangeboten

LGBT+ Beratungen

- 455 Beratungen für trans und non-binäre Menschen oder für Fachpersonen zum Thema
- 37 Beratungen für schwule oder bisexuelle Männer
- 34 Beratungen für lesbische oder bisexuelle Frauen

Weitere Angebote

- Face to Face Freierbildung
- Multicolore – für Migrant_innen
- Safe Space – for LGBT+ Migrants and Friends
- Peer to Peer – Begleitung von Menschen mit HIV für Menschen mit HIV
- Easy-Peasy – ein Begegnungsort für Menschen mit HIV
- Positiv sprechen – betroffene Menschen sprechen mit Jugendlichen über ihr Leben mit HIV
- House 11 – gynäkologische Sprechstunde für Female Sex Worker

Statistiken

Beratungsstatistik Sexualität und Gesundheit

	2024	2023
Art der Beratung		
Telefonische Beratung	308	270
E-Mail-Beratung	57	57
Persönliche Beratung (v.a. durch Mediator_innen für Migrant_innen)	69	92
Total Beratungen	434	419
Personenkreis		
Population	394	389
Fachpersonen	40	30
Beratungsinhalte (Mehrfachnennungen)		
Fragen zu Sexualität und Gesundheit	81	61
Grundwissen HIV	207	292
Grundwissen STI	192	201
Informationsmaterialien	31	23
Medizinische und psychosoziale Aspekte	66	27
Phobien	27	9
Rechts- und Versicherungsfragen	9	11
Weitervermittlung	138	108
Allgemeine Fragen zu PrEP	35	47

Beratungsstatistik Leben mit HIV

	2024	2023
Anzahl Beratungen	1066	1213
Anzahl Klient_innen (Betroffene)	101	88
Neue Klient_innen	20	16
Klient_innen mit neuer Diagnose	2	5
Sans-Papiers	5	5

Geschlecht

Frauen	47	41
Männer	54	46
Divers	0	1

Herkunft

Schweiz	12	15
Subsahara/Afrika	49	38
Osteuropa/Balkan	6	7
Westeuropa	4	7
Asien/Naher Osten	12	5
Lateinamerika/Karibik	5	9
Nordafrika (Maghreb)	2	0
Keine Angabe	11	7

Sprache

Deutsch	49	40
Englisch	14	14
Französisch	28	26
Andere	10	8

Beratungsinhalte (Mehrfachnennungen)

Finanzielle Unterstützung	321	200
Gesundheit, HIV, Sexualität	466	303
Psychische und psychosoziale Aspekte	216	169
Krankenkasse und Sozialversicherung	292	245
Unterstützung im Alltag	254	263
Zusammenarbeit mit Behörden/Institutionen	199	82
Ausländer- und migrationsrechtliche Aspekte	98	111

Erfolgreiche Arbeit. Engagierte Menschen.

Team



Chantal D. König
Geschäftsleiterin



Behzad Bahador
Finanzen und Administration



Peter Briggeler
Sexualität und Gesundheit



Maria Furrer
Sexualität und Gesundheit
(bis Juni 2024)



Joana Jakob
Sexualität und Gesundheit
(ab August 2024)



Karoline Aebi-Popp
Checkpoint Bern, House 11



Jeffrey Blake
Checkpoint Bern



Stefan Gaschen
Checkpoint Bern



Raphaël Guillet
Checkpoint Bern



Anna Hachfeld
Checkpoint Bern



Marianne Kauer
Checkpoint Bern



Moritz Rolli
Checkpoint Bern
(ab August 2024)



Jonas Rychener
Checkpoint Bern
(bis August 2024)



Lisa Tschumi
Leben mit HIV
(bis Februar 2024)



Regula Rabbat
Leben mit HIV
(ab Februar 2024)

Mitarbeiter_innen in den Angeboten

Face to Face Freierbildung

Walo Wenger

Checkpoint mobil

Matthias Christen
Caroline Kirsch
Werner Oberli

Ärztliche PrEP-Sprechstunde

Jeanne Bisch
David Leuenberger
Eloïse Magnenat
Gaetan Naudi
Coline Sia-Herren

Multicolore

Sara Ghebray
Tesfalem Ghebregiorghis
Ramadan Haci
Julie Manga
Direma Martea
Espérance Ndayishimiye
(seit August 2024)

Peer to Peer

5 Mitarbeiter_innen mit HIV

Positiv sprechen

4 Mitarbeiter_innen mit HIV

Safe Space Bern

Alexandra Aebi
Daniela Dubs

Vorstand

Andreas Felder, Präsident, Co-Leiter
Internationales, Bundesamt für
Verkehr

Barbara Stucki, Vizepräsidentin,
Projektleiterin Kommunikation

Andy Künzler, Kassier, Rechtsanwalt

Sibyl Eigenmann, Grossrätin Die
Mitte Kanton Bern (ab April 2024)

Anna Hachfeld, Universitätsklinik
für Infektiologie, Inselspital Bern

Natalie Imboden (bis April 2024)

Frédéric Mader, Student

Janos Tedeschi, Filmregisseur,
Künstler